

Ernst war, und daß ich meiner Seits keinen Schritt gethan habe, ihm zuwider zu handeln. Daß ich ihm aber nicht treu blieb, wurde durch den Antrag meiner Verleger veranlaßt, die mir meldeten, daß sich die Unterhandlungen mit Ihnen zerschlagen hätten, und daß sie Willens wären, eine zwiefache neue Auflage der von mir besorgten Uebersetzung zu veranstalten. Jetzt glaubte ich es mir und den Meinigen schuldig zu seyn, diesen Antrag nicht von der Hand zu weisen, zumal da die Verleger meine Bedingungen ohne Bedenken eingiengen, und da die Rede von einer Arbeit war, zu der ich mich schon mehrere Jahre hindurch angeschickt hatte, und auf deren Veranstaltung ich bisher einiges gegründete und nächste Recht zu haben glaubte. Ich machte mich also daran, und habe die neue Durchsicht des ersten Bandes schon vor zwei Monaten vollendet, und nach Zürich übersandt. So verhält sich die Sache buchstäblich; und bei unsern bisherigen freundschaftlichen Verhältnissen glaube ich Ihnen diese freimüthige Eröffnung schuldig zu seyn. Ich bin außer Verantwortung, wenn die Unternehmung meiner Verleger mißlingt, wenn das Publikum, das immer gern nach allgemeiner Vergleichung urtheilt, hier aber nicht bloß dem Neuen, sondern auch dem Bessern, den Vorzug geben würde, eine neue Auflage der ältern Uebersetzung gleichgültig aufnimmt.

Bei der neuen Ausgabe werde ich die in den neuesten Ausgaben des Originals gewählte Ordnung der Schauspiele befolgen; und der erste Band wird den Sturm, die beiden Veroneser, und die lustigen Weiber zu Windsor enthalten.

Mir, dem häusliche Glückseligkeit mehr gilt, als aller gelehrte Ruhm, kann es nicht anders, als äußerst angenehm seyn, daß Sie die meinige immer noch interessirt, und daß auch Sie dieses auf die Dauer doch gewiß vorzüglichsten Glücks gleichfalls genießen. Wir sind alle wohl; mein ältester Sohn ist vor fünf Wochen, die Rechte zu studiren, nach Göttingen abgegangen, wo er bei dem Sup. Wagemann Wohnung und Tisch gefunden hat, und sehr gut aufgehoben ist.

Ihrer würdigen Frau Gemahlin und Ihrem Herrn Bruder, dessen öffentliche Arbeiten mich freuen und belehren, empfehlen Sie mein und meiner guten Frau ferneres Andenken.

Der Ihrige,
Eichenburg.

Herrn Justizrath Hufeland und Hofr. Schütz empfehle ich mich bestens.

Jena, d. 28. Jul. 97.

Mein werthester Herr Hofrath!

Ihr gütiger, freundschaftlicher Brief veranlaßt mich zu einer kleinen Erläuterung, die ich Ihnen schuldig war, und die ich in meinem vorigen Briefe nur durch Vergessenheit übergehen konnte. Es mußte Sie befremden, von meinen Verhandlungen mit den Zürcherischen Buchhändlern zu hören, da Sie nicht wußten, wie ich dazu veranlaßt worden, und wie passiv ich mich eigentlich bey der ganzen Sache verhielt. Ein Buchhändler, mit dem ich schon ganz einig geworden war, war nachher nicht im Stande seine Bedingungen zu halten, und ich war genöthigt, mich nach einem andern Verleger umzusehen. Als ich

Bernays, Schlegels Shakespeare.